

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1906**

42 (19.2.1906)

# Durlacher Wochenblatt.

— Tageblatt. —

N. 42.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.85 ohne Postgebühren.

Montag den 19. Februar

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1906.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Budgetkommission lehnte die Errichtung einer Baugewerkschule in Mannheim ab.

Karlsruhe, 18. Febr. Die Zweite Kammer hat die Wahl des Abg. Schmidt-Breiten mit 32 gegen 21 Stimmen für ungültig erklärt. Die Neuwahl ist laut „Karlsruh. Ztg.“ auf 3. März festgesetzt.

Karlsruhe, 17. Febr. Die nationalliberale Fraktion wird auf dem auf dem letzten Landtag gefassten Beschluß beharren, wonach die Volksschullehrer in den Gehaltsstufen und zwar nicht unter Abteilung G Ziffer 5 eingereiht werden sollen. Für Beamte dieser Ziffer beträgt das Höchstgehalt 2800 Mk. und die Zulagebeträge 250 Mk. Da die der Kammer zugegangene Vorlage nur ein Höchstgehalt von 2600 Mk. und Zulagen von 150 Mk. vorsieht, wird die liberale Partei die Vorlage in obigem Sinn ändern. Sie findet dabei die Unterstützung der Linksliberalen und Sozialdemokraten. Die Stellungnahme des Zentrums ist noch nicht bekannt. (Straßb. Post.)

Karlsruhe, 16. Febr. Die Hauptverhandlung gegen Pfarrer Gaifert von Gündelwangen wegen § 16c des Gesetzes vom Jahr 1874, Wahlbeeinflussung unter Anwendung der kirchlichen Autorität, findet am 19. März vor dem Schöffengericht in Bonndorf statt. Das Gesetz sieht Geldstrafen von 60—600 Mk. vor. Daneben hat sich Pfarrer Gaifert noch wegen Verleumdung zur Verleumdung zum Meineid vor der Strafkammer in Waldsüt zu verantworten, wegen welchen Vergehens er sich in Untersuchungshaft befindet.

Karlsruhe, 18. Febr. Die Handelskammer Karlsruhe nahm einen Antrag an, wonach sie der Aufgabe des Kilometerheftes bei Reform der Eisenbahntarife zustimmt, wenn der Satz für die 3. Klasse des Schnellzuges auf den Satz des Kilometerheftes (2,5 Pfg.) festgesetzt wird. Die Handelskammer Mannheim beriet ebenfalls die Denkschrift über die Personentarifreform und sprach sich im all-

gemeinen zustimmend aus. Vor der nächsten Eisenbahnratsitzung wird eine Besprechung der Vertreter der badischen Handelskammern im Eisenbahnrat über die Personentarifreform stattfinden.

Bruchsal, 16. Febr. Die Umlage beträgt hier für 1906 51 S. (wie bisher).

Heidelberg, 18. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer wird sich Freitag den 23. ds. ein Nachspiel zur letzten Landtagswahl abwickeln, das auch im Landtage zu längeren Erörterungen geführt hat. In Adelshofen bei Eppingen hatte die Wahlkommission einen für ungültig gehaltenen Wahlzettel beiseite gelegt. Die ganze Wahlkommission hat sich nun wegen Wahlfälschung (§ 108 R.-St.-G.-B.) zu verantworten. Verteidigt werden 4 Angeklagte von Rechtsanwalt Heinsheimer (Karlsruhe), 1 von Rechtsanwalt Schmidt (Breiten.) Auf den Ausgang der Sache ist man mit Recht gespannt.

Mosbach, 18. Febr. Der Bürgerausschuß beschloß die Angliederung der höheren Mädterschule (bisher Privat-Anstalt) an die Volksschule. In 2 Jahren dürfte der Anschluß der Handels- an die Gewerbeschule erfolgen.

Baden-Baden, 16. Febr. Der Stadtrat lehnte die Umlage für 1906 auf 58 S. fest.

Iznang, 18. Febr. Die 3 noch vermischten Leichen der bei dem Unglück Ertrunkenen wurden beim Iznanger Landungssteig gelandet.

Die diesjährigen Herbstübungen des 14. Armeekorps. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Großherzogs und die schon beschränkten Festlichkeiten aus Anlaß seines 80. Geburtstages werden die diesjährigen Herbstmanöver des 14. Armeekorps nicht, wie ursprünglich geplant, als Kaisermandöver, sondern nur im üblichen Rahmen der militärischen Herbstübungen abgehalten. Als Übungsgelände kommt hauptsächlich der Hegau in Frage.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. Das Mitglied des Direktoriums der Reichsbank von Glasenapp ist als Sachverständiger für die Bankfrage nach Algier entsandt worden.

\* Wiesbaden, 18. Febr. Wie der „Rhein. Kur.“ meldet, ist die Leiche des seit Anfang Januar vermischten Direktors der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaft und zweiten Beigeordneten der Stadt Diebrich, Georg Schreiner, heute abend im Mainzer Freihafen gelandet worden. Aus den bei der Leiche gefundenen Wertgegenständen geht hervor, daß Schreiner nicht, wie man annahm, das Opfer eines Ueberfalles geworden, sondern in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat und ins Wasser gestürzt ist.

### Frankreich.

\* Paris, 18. Febr. Ministerpräsident Rouvier traf bald nach 3 Uhr im Luxembourg-Palais ein und wurde dort vom Präsidenten Fallières empfangen. Um 3½ Uhr verließ Fallières das Luxembourg-Palais und fuhr mit Rouvier, begleitet von einer Kürassier-Eskorte, nach dem Elysée-Palast, wo er um 4 Uhr eintraf.

\* Paris, 19. Febr. In seiner Ansprache an den Präsidenten Fallières hieß Douhet zunächst diesen willkommen und sagte dann: Die Sympathien, die Sie umgeben und die Sie durch lange hervorragende Verdienste verdient haben, sowie die Unterstützung, die Sie bei allen Bürgern finden werden, bilden eine Bürgschaft für den Erfolg Ihrer Präsidentschaft zum besten der Republik und des Landes. Douhet gab dann seinem heißen Wunsche für das Wohl Frankreichs, den guten Ruf der Republik und das persönliche Wohlergehen des neuen Präsidenten Ausdruck und sagte weiter: Da das Parlament durch die Anwesenheit der Präsidenten und der Bureau's der beiden Kammern an dieser Uebergabe der Regierungsgewalt, deren Einfachheit der Republik zur Ehre gereicht, teilnimmt, möge es mir gestattet sein, der republikanischen Mehrheit der beiden Häuser des Parlaments meinen Dank für die mir stets von ihr zuteil gewordene Unterstützung auszusprechen. Douhet erinnerte dann an die Prüfungen, die ihm vor Antritt seines Amtes nicht erspart geblieben seien und an seine 1. Botschaft mit der darin enthaltenen Bitte um die Unterstützung des Parlaments zur Wiederherstellung des

### Feuilleton.

42)

## Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von E. von Linden (Emilie Heinrichs).

(Fortsetzung.)

Einsam ging Robert mit Angela am Arm durch eine stille Partie des Parks, ihm zur Seite Richard Hellberg. — Es hatte sich ihrer eine äußerst trübe und traurige Stimmung bemächtigt, welche durch das melancholische Licht des Mondes und den fernher schallenden Jubel der Festlichen nur noch erhöht wurde.

„Hast Du Deinen Onkel Rambach gesprochen?“ fragte Richard plötzlich.

„Nein, ich habe ihn nicht einmal gesehen,“ versetzte Robert zerstreut, „kenne ihn ja kaum, wie Du weißt.“

„Wolfgang hat sich lange mit ihm unterhalten,“ fuhr jener fort, „doch noch mehr mit seiner wirklich reizenden Tochter, die ebenfalls großen Gefallen an ihm zu finden scheint.“

„Das fehlte in der Tat noch zu unserem Unglück,“ seufzte Robert, „er kennt doch den unseligen Familienhaß?“

„Nun, wäre es nicht Gottes Wille alsdann, den unnatürlichen Haß durch Liebe zu versöhnen?“ sagte Angela leise.

Robert legte den Arm um sie und drückte ihr Antlitz fest an seine Brust.

„Ja, das wäre göttlich schön,“ versetzte er leidenschaftlich, „aber wie sollte die Liebe den Haß versöhnen können, da die zärtlichste Liebe selbst unsere Herzen trennt?“

„Also der Vater will es durchaus nicht zugeben, daß Ihr ein Paar werdet?“ fragte Richard, „so hat er doch Standes-Vorurteile, die ich ihm niemals zugetraut.“

„Nein, nein, die hat er nicht,“ rief Angela lebhaft, „etwas Anderes bestimmt den sonst so gütigen Vater uns zu trennen. Seid Ihr blind für alles, was in ihm vorgeht? Seht Ihr denn nicht, wie tief es ihn betrübt, daß er handeln muß? — Ja, er muß wider seinen Willen, eine andere Macht, die ihn in kurzer Zeit fast zum Greise umgewandelt, zwingt den gütigen Mann dazu, so hart zu scheinen.“

Erstaunt blickten die beiden Männer auf das junge Mädchen, das mit dem reinen Instincte eines Kinderherzens mehr ahnte und sah, als sie beide mit ihrer überlegenen Erfahrung und Schulweisheit.

„Angela hat recht,“ sprach Richard nach einer Weile, „Dein Vater sieht sehr gealtert aus, Robert, auch beschleicht ihn häufig während der Unterhaltung eine plötzliche Zerstretheit, eine tiefe Traurigkeit möchte ich fast sagen.“

„Als ob ich das nicht längst bemerkt hätte,“ versetzte Robert düster, „nicht längst den Alp geahnt, der auf seiner Brust ruht. Könnte ich mir nur sein Vertrauen erringen — spräche er sich doch aus, geteilt trägt jede Last sich leichter. Doch wage ich nicht, ihn zu fragen, hat er doch schon einmal mich rauh zurückgewiesen. Und nun soll ich morgen schon fort — mein praktisches Wissen erweitern, Erfahrungen sammeln und — Angela vergessen.“

„Als ob das nur so möglich wäre? — Als ob der Vater, der selber so heiß, so innig geliebt und glücklich geworden, allein durch die Liebe der Mutter, es nicht wüßte, daß die Liebe in der Ferne mit Riesengewalt wächst?“

„Ach ja, das befürchte ich selber,“ seufzte Angela, des Geliebten Arm fester an sich ziehend, „oft denke ich, meine Liebe zu Dir könnte nicht größer werden, wäre eigentlich schon zu groß. Denke ich aber dann wieder an eine Trennung, da ist's mir, als hätte ich noch gar nicht gewußt, wie sehr ich Dich liebe, und müsse es erst im Trennungschmerz lernen.“

Ja, Trennung ist, was dem Feuer der Wind, für Liebe und Liebeswahn. Die kleinen Lichter erlösch er geschwind, facht lodern die Feuersbrunst an.

So deklamierte Richard mit einem ziemlich skeptischen Nicken und setzte dann rasch hinzu:

Friedens, um an der Entwicklung der Einrichtungen für soziale Wohlfahrt und an dem sozialen Fortschritt mitzuarbeiten und die Sympathien, die das Land jenseits der Grenze genießt, zu erhalten und zu vermehren. Dank der Unterstützung des Parlaments sei es der Regierung gelungen, die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Nationen zu festigen und enger zu gestalten, sodaß volles Vertrauen gehegt werden kann, daß der Friede erhalten und die nationale Ehre gewahrt bleibe. Am Schluß seiner Rede sprach Douhet dem Parlament und den Ministern seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteil gewordene Unterstützung aus. Präsident Fallières erwiderte: Ich bin tief gerührt von dem Empfang, den Sie mir in diesem Hause bereitet, in das ich einfach trete, wie man an eine Pflicht herangeht. Im Bewußtsein, daß ich das hohe Glück haben werde, bei meiner Aufgabe durch die Erinnerung an die hohen Bürgertugenden, die Sie während der nur zu kurzen Zeit Ihres Amtes ununterbrochen bewiesen haben, unterstützt zu sein, werde ich mich bestreben — wird es mir glücken? — wie Sie zu handeln. Auf jeden Fall werde ich, wie Sie, Frankreich und der Republik ganz gehören. Er schloß mit der Bitte an die Mitglieder des Parlaments, ihm ihre Sympathien zuzuwenden und Vertrauen zu ihm zu haben, wogegen sie ganz auf ihn rechnen dürfen bei der Arbeit für die Wohlfahrt und Größe des Vaterlandes.

**Paris, 19. Febr.** Ministerpräsident Rouvier überreichte Fallières das Entlassungsgesuch des Kabinetts. Fallières ersuchte die Mitglieder des Kabinetts, im Amte zu bleiben. Der Ministerrat wird Dienstag vormittag zu einer Sitzung im Elysee zusammentreten. Um 7 Uhr abends begab sich Fallières nach dem Luxemburg-Palais, um dort die Nacht zu verbringen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 17. Febr.** Das Linienschiff „Preußen“ mit dem Kaiser an Bord ist heute nachmittag 2.40 Uhr hier eingelaufen. Zwei deutsche Torpedoboote waren kurz vorher beim Zollamt angekommen, auch der Kreuzer „Ariadne“ ist eingetroffen und im Außenhafen vor Anker gegangen.

**Kopenhagen, 18. Febr.** Heute vormittag fand an Bord des deutschen Linienschiffes „Preußen“ Gottesdienst statt, an dem auch die Herren des Ehrendienstes und der deutschen Gesandtschaft teilnahmen. König Frederik wird den Kaiser zur Fahrt nach Roskilde abholen. Der Kaiser verlieh an die Umgebung des Königs Christian eine Reihe von Auszeichnungen.

**Kopenhagen, 18. Febr.** Gegen 1 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und König Frederik auf dem Bahnhof ein und fuhren

alsbald mit den übrigen fürstlichen Herrschaften nach Roskilde. Auf dem Bahnhof hatte eine zahlreiche Menschenmenge die Majestäten ehrerbietig begrüßt.

**Roskilde, 18. Febr.** Um 1½ Uhr traf der Zug mit dem deutschen Kaiser und dem König, sowie den übrigen hohen Leidtragenden hier ein. Auf dem Bahnhof war ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Artillerie aufgestellt, welche die militärischen Ehren erwiesen. Der Kaiser, der König und die übrigen fürstlichen Herren fuhren alsbald nach dem Dom, während die Damen sich nach dem Palais begaben. Im Dom hatten sich bald nach 1 Uhr versammelt: die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Mitglieder des höchsten Gerichts, des Reichstages, die auswärtigen Abordnungen, die Militärdelationen u. s. w. Der in den Domtrag gehüllte Sarg mit der Leiche des Königs Christian war umgeben von einer Ehrenwache von Offizieren, Kammerherren und Großkreuzrittern. Die Präsidenten des Landtags und des Folketings legten Kränze am Sarge des Königs nieder. Um 1<sup>10</sup> Uhr trafen die fürstlichen Damen ein und nahmen am Sarge Platz, während die Orgel präluodierte. Sodann kamen die fürstlichen Herren mit Gefolge an und begaben sich in feierlichem Zuge zu ihren Plätzen, König Frederik mit Kaiser Wilhelm zu seiner Rechten und König Georg von Griechenland zu seiner Linken. Darauf folgten König Haakon von Norwegen mit dem Bruder des verstorbenen Königs, Prinzen Johann von Glücksburg, Kaiser Wilhelm trug dänische Admiralsuniform. Nachdem die fürstlichen Herrschaften Platz genommen hatten, begann die Trauerfeier. Bischof Noerbaug hielt die Beichenrede. Nach dem hierauf folgenden Gesang wurde der Sarg unter den Klängen eines Chorals von 8 hohen Offizieren in die Kapelle getragen und an dem Sarkophag niedergelegt. Die fürstlichen Damen und Herren begaben sich sodann mit dem Gefolge in die Kapelle. Nachdem der König und die Königin von Dänemark und Kaiser Wilhelm am Sarkophag angekommen waren, hielt Hofprediger Pauli eine kurze Trauerrede und vollzog dann die üblichen Begräbnis-Ritualien, die mit einem Vaterunser und Segen schlossen. Der Studentenchor sang darauf einen auf die Feier verfaßten und komponierten Chorgesang vor, womit die Trauerfeier beendet war. Die fürstlichen Herrschaften wollten noch einige Zeit in der Kapelle, während die in der Nähe des Domes aufgefahrene Batterie den Trauerfahnen und die Infanterie 3 Salven abgab. Die fürstlichen Herrschaften fuhren sodann zum Bahnhof. Kaiser Wilhelm nahm in demselben Wagen mit dem König von Dänemark Platz. Um 4<sup>10</sup> Uhr ging der Sonderzug mit den fürstlichen Herrschaften nach Kopenhagen ab.

**Kopenhagen, 18. Febr.** Von 2 Uhr ab bis zum Schluß der Beisetzungsfestlichkeiten gab die Forts Trauerfahnen ab. Der deutsche Kreuzer „Ariadne“ feuerte Trauerfahnen ab. Um 4<sup>10</sup> Uhr trafen die fürstlichen Herrschaften mittels Sonderzuges von Roskilde ein und fuhren alsbald nach Amalienborg, wo das Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

#### Italien.

**Rom, 17. Febr.** Eine päpstliche Enzyklika an die französischen Katholiken verdammt die Theorie der Trennung von Kirche und Staat und tadelt insbesondere scharf das von französischen Parlament beschlossene Trennungsgesetz. Sie schließt mit einem Appell an die Bischöfe, Geistlichkeit und das französische Volk und ermahnt sie zur Einigkeit bei der Verteidigung der Religion.

#### Amerika.

**Washington, 19. Febr.** Aus St. Vincent, Westindien, wird unter dem 16. berichtet, daß dort an diesem Tage ein äußerst heftiges Erdbeben aufgetreten sei, wie es seit 1902 nicht mehr verspürt wurde. Die Häuser erzitterten, die erschreckten Einwohner flüchteten ins Freie. Die Erschütterung war auf der ganzen Insel wahrzunehmen, hat aber keine ernstlichen Folgen gehabt.

#### Verschiedenes.

**Wien, 14. Febr.** „Von des Lebens Gütern allen“ sagt der Herr v. Schiller, „ist der Ruhm das Höchste doch“. Er hätte das nicht geschrieben, wenn er die Enquète erlebt hätte, die im Schillerjahre unter dem Volke angestellt worden war, um zu erfahren, wie viel Bismarck etwas von Schiller, Goethe, Wagner und sonstigen berühmten Deuten wüßten. Das Ergebnis war haarsträubend. Einen scherzhaften Beitrag zur Frage der Unsterblichkeit lieferte auch eine Anekdote über Andreas Hofer, die ein Offizier der „R. Fr. Br.“ erzählt. Man unterhielt sich einmal über den Bildungsgrad der Mannschaft, ihre geschichtlichen Kenntnisse u. s. w. Man hörte haarsträubende Dinge über die Unwissenheit der jungen Männer ohne Unterschied der Nationalität. Unter anderem erzählte ein Tiroler Hauptmann, daß von seinen Soldaten die wenigsten den Namen des Kaisers kennen. „Aber von Andreas Hofer werden doch alle wissen!“ warf jemand ein. „Keine Spur!“ war die Antwort. Den nächsten Tag erzählte einer der Tafelrunde: „Ich begegnete heute Ihrem Diener, Herr Major, von dem ich weiß, daß er ein Tiroler aus der Gegend von Merano ist. Die gestrigen Reden des Hauptmanns fielen mir ein und ich fragte den biederen Burschen ganz unvermuthet: „Wissen Sie was von Andreas Hofer?“ — „Ja!“ gab er mir zur Antwort. — „Aber er ist doch ein Landmann von Thönen!“

„Ich habe diesen Vers gelesen und nicht selber gemacht, Kinder! er könnte mich sonst am Ende bei Euch in den Verdacht einer eigenen Herzens-Feuersbrunst bringen und davor bewahre mich der liebe Himmel in Gnaden!“

„Das heißt, er bewahre Dich vor dem höchsten Glück, Du Armer!“ rief Robert vorwurfsvoll, „doch gemacht, Deine Stunde wird auch schlagen, vielleicht früher, als Du es ahnst.“

„Wollen's abwarten,“ entgegnete Richard gelassen, „ich denke aber, daß die vielen Seufzer, die Weh und Achs der Verliebten das Glück buchstäblich verzehren müssen. Doch gleichviel, ich fühle deswegen doch mit Euch und wünschte nichts sehnlicher, als den Alp von Deines Vaters Brust abwälzen zu können, wenn man überhaupt nur erst wüßte, worin derselbe denn eigentlich bestünde. Aber, ich will Euch allein lassen, Kinder! und zur Gesellschaft zurückkehren; — Ihr werdet Euch soviel zu sagen haben, daß meine Gegenwart völlig überflüssig sein wird.“

Er machte Kehrt und war im nächsten Augenblick hinter den Büschen und Bäumen des Parks verschwunden.

Die Liebenden waren sich selber genug in ihrem Glück, in ihrem Schmerz. Was sie sagten? — Wer möchte es verraten, bleibt doch dieses Thema in allen Variationen der Liebe sich gleich. —

„O, daß sie ewig grünen bliebe!“ —

Aber das Leben hat so viele spitze Dornen

und der Pfad, der Millionen angewiesen, ist rauh und beschwerlich, daß jene Zeit uns schließlich nur noch wie ein Traum, wie ein längst vergessenes Märchen erscheint.

„Treu bis zum Tode, wenn auch das Leben uns trennt!“ das war der Refrain eines jeden Kusses, den Robert auf die frischen Lippen seines Liebchens preßte und mit diesem Refrain glaubte Warntal sie zu trennen? — Wie alt mochte der Unglückliche geworden sein!

Die Geigen und Flöten erklangen in einer lustigen Weise — und heiter drehte die Jugend sich im Tanze dort auf dem freien monderhellsten Plage vor dem Herrenhause.

„Ein prächtiger Mensch, dieser Wolfgang Warntal!“ sagte der Bürgermeister Rambach zu seinem Freunde, dem Amtmann, „Sie wissen doch, es ist mein Neffe —“

„Weiß, weiß, mein Bester!“ versetzte dieser, „kann wirklich nicht begreifen, warum sie gar keinen Umgang haben mit Ihrem Schwager auf Tiefensee, so herrliche Menschen und die beiden Söhne superbe Kerle. Dieser Wolfgang soll ein kluger Kopf sein, hat sein Examen mit Glanz bestanden, Nr. 1 mit Auszeichnung, kommt nicht häufig vor, was?“

Der kluge Amtmann nahm zuvor eine Prise und lächelte dann pfiffig.

„Nehmen Sie Ihre Kleine ich acht, Rambach! — der junge Assessor scheint sie im Sturme erobern zu wollen — läßt sie nicht

los — ein hübsches Paar — in der Tat recht passend.“

„Ja, mir wäre das schon recht,“ seufzte der Bürgermeister, „aber —“

„Ihre Frau Gemahlin würde wie ein Wetter dazwischen fahren,“ fiel der Amtmann ein, „weiß wohl, Freundschaften — die Feindschaften kommen in der Regel von dem sanftsten Geschlechte her. Ich sage Ihnen auf mein Ehrenwort, Rambach, daß ich diesen Schwieger Sohn nicht anschlagen würde, und wäre ich an Ihrer Stelle, ich wüßte schon, was ich täte.“

„Nun, was täten Sie, mein Freund?“

„Ich benutzte die Abwesenheit meiner Frau,“ versöhnte mich mit meinen Verwandten und verlobte das junge Paar.“

„Ich weiß ja gar nicht, ob er sie haben will und sie ihn mag,“ sagte Rambach lachend, den der Rat zu amüßeren schien.

„Nun, dann wüßte man blind sein,“ eiferte der Amtmann, eine so mächtige Prise nehmend, daß er dreimal niesen mußte, „sehen Sie, daß ich die Wahrheit gesprochen, Freundschaften! — Scherz bei Seite, dieser junge Mann wird noch eine große Karriere machen, denken Sie an mich. Schlagen Sie ihn nicht aus, wenn die Frau Gemahlin auch alle Schleißen des Jorns losläßt, verstopfen Sie dieselben mit dem gewichtigen Beto des Mannes, ich täu's, bei Gott — lieber Rambach, ich täu's gewiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Gesicht des irrenden Mannes verklärte sich und mit strahlenden Augen fragte er mich: „Nicht er (etwa) do?“ Eine homerische Nachfolge folgte den Worten des Erzählers.

Am 2. April werden 100 Jahre verfließen, seit Friedrich Halm geboren wurde. In einem Kreise von Verehrern des Dichters wird der Gedanke erwogen, den Erinnerungstag festlich zu begehen. Die Feier sollte bestehen: 1. in einer Ansprache; 2. in der Herausgabe einer Festschrift unter diesem Titel; 3. in Aufführungen von Halm's dramatischen Werken in ganz Oesterreich; 4. in Vorträgen seiner Erzählungen und Gedichte. Das Ministerium der Vorstellungen und Vorstellungen soll den Grundstock für die Errichtung eines Denkmals Friedrich Halm's in Wien bilden.

**Badischer Landtag.**  
 Karlsruhe, 17. Febr. In der 1. Kammer entspann sich im Anschluß an den Bericht der Budgetkommission über die Regierungsnachweise eine allgemeine Finanzdebatte, an der außer dem Berichterstatter Frhr. v. Göller

die Abgeordneten Hensel, Dr. Bürklin und Stöckle beteiligten. Geh. Rat Dr. Bürklin sprach sich für die vorgeschlagene Tarifreform und für Abschaffung des Kilometerheftes aus, auch gegen die Einführung der 4 Wagenklassen hätte er nichts einzuwenden. Die Erörterung wurde nachmittags 4 Uhr fortgesetzt.

Der höchste deutsche Berg ist über 6000 Meter hoch; es ist der mächtige Kilima-Ndscharo in Ostafrika. Ein farbenprächtiges Bild desselben von Meister Dellgrewe, einem gründlichen Kenner unserer Kolonie, ist dem soeben erschienenen 16. Heft von Brochhaus' kleinem Konversations-Lexikon beigegeben; es ist ein neues bereites Zeugnis der hohen technischen Leistungsfähigkeit der Firma F. A. Brochhaus. Ueberhaupt ist es ein sehr glücklicher Gedanke von Brochhaus gewesen, gerade seinem kleinen Konversations-Lexikon landschaftliche Darstellungen einzufügen. Der Text ist so vollständig und vielseitig, als man sich nur immer wünschen kann, Tafeln zur Erläuterung technischer, naturwissenschaftlicher u. s. w. Artikel und Karten zur Geographie und Geschichte sind in Menge und in bester Ausführung vorhanden, und an Textabbildungen umfassen die bisher erschienenen 500 Druckseiten schon über ein halbes Tausend. Aber das, was wir täglich vor Augen haben, worin wir leben, die Landschaft, war bisher in Werken dieser Art nur flüchtig behandelt. Der kleine Brochhaus aber bringt in Verbindung mit den Karten Charakterbilder in klarer Darstellung und trefflicher Auswahl, an die sich große Bilder in farbiger Aus-

führung anschließen. Bisher sind die hervorragendsten deutschen Flachländer, Mittelgebirge und Hochgebirge in Verbindung mit vielen Städtebildern vorgeführt worden, ebenso haben die Alpen eine ausgiebige Charakteristik im Bilde erfahren.

Der Text der uns vorliegenden Hefte 13-16 ist wieder erstaunlich reichhaltig und vielseitig. In einem einzigen Bogen sind z. B. nicht weniger als 100 Stichwörter vereinigt, die alle dem Gebiete der Elektrizität angehören und schon dadurch dartun, welche Bedeutung diese jüngste dem Menschen nutzbar gemachte Kraft hat! Muster gebräugter klarer Darstellung sind u. a. die Artikel „Deutsche Literatur“ und „Deutschland“. Daß das sozialpolitische und nationalökonomische Gebiet nicht vernachlässigt wird, erfährt man aus den Beilagen „Gewerbetreibende“, „Auswanderung“, „Bergbau“, „Bevölkerung“, „Finanzen“, „Frauenfrage“ u. s. w., in denen die einschlägigen Verhältnisse ausführlich und durch genaue Zahlen unterstützt geschildert werden. Wie sehr der kleine Brochhaus es versteht, der Aufklärung zu dienen, tun aber auch mancherlei kleine Züge dar, wie der Artikel „Dessauer Marsch“, der uns belehrt, daß die flotte, in Deutschland allgemein beliebte Melodie italienischen Ursprungs ist.

## Mefzner's Thee

in 100 000 Familien täglich getrunken.  
 G. F. Blum u. Oskar Sorenflo, Fernspr. 69.

### Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Ämtliche Bekanntmachungen.

##### Die Verhütung von Feuersgefahr für Gebäude betr.

Nr. 5375. Die Zahl der Brandfälle im Bezirk veranlaßt uns, wiederholt auf die Bestimmungen nachstehender Verordnungen aufmerksam zu machen:

###### A. Verordnung vom 28. November 1864.

Zur Verhütung von Feuersgefahr für Gebäude wird aufgrund des § 110 Abs. 1 des Polizeistrafbuchgesetzbuchs verordnet, was folgt:

###### § 1.

Das Anmachen offener Feuer auf Straßen und Plätzen innerhalb der Ortschaften ohne ortspolizeiliche Genehmigung ist untersagt.

###### § 2.

In Hofräumen und Hausgärten dürfen offene Feuer nicht in solcher Nähe von Gebäuden und Vorräten brennbarer Stoffe angezündet werden, daß diese dadurch in Brand geraten können. Solche Feuer sind stets zu beaufsichtigen und vollständig auszulöschen, ehe sie verlassen werden.

###### § 3.

In Gebäuden dürfen Feuer nicht außer den bauordnungsmäßig hergestellten und erhaltenen Feuerstätten angezündet werden.

Wo bei Bauarbeiten an Gebäuden Feuer oder Glut benützt werden muß, müssen diese in feuersicherer Weise verwahrt sein.

###### § 4.

Feuerstätten müssen stets so abgeschlossen oder verwahrt werden, daß eine Verstreuerung der Feuerstoffe nicht erfolgen kann.

###### § 5.

In Lokalen, in welchen Vorräte von Holz oder sonstigen leichtentzündlichen Stoffen gelagert oder verarbeitet werden, sind offene Feuerstätten unzulässig.

Wird in solchen Lokalen der Ofen nicht von außen oder von einem mit eiserner oder blechbeschlagener Türe verschließbaren Vorlamine geheizt, so muß derselbe mit einem Plattenboden und einem Blechmantel in solcher Entfernung verwahrt werden, daß die Feuerungstüre leicht geöffnet und der Aschenbehälter bequem herausgezogen werden kann. Der Blechmantel muß die Feuerungstüre überragen. Der Raum zwischen Ofen und Mantel ist stets frei von brennbaren Stoffen zu halten.

###### § 6.

Das Dörren von Hanf oder Flachsmittelstücken durch Feuer darf nicht in Wohngebäuden und nicht in solcher Nähe derselben geschehen, daß diese gefährdet werden können. Wo es besondere Verhältnisse unumgänglich nötig machen, können die Bezirksämter das Dörren an wohlverwahrten Öfen in Wohn- oder angrenzenden andern Gebäuden unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gestatten.

###### § 7.

Das Auslassen größerer Quantitäten von Schmalz und Talg, das Sieden von Del, Pech, Lack, Firnis und dergleichen darf nur bei geschlossener Feuer und insofern es in Wohn- oder daran grenzenden Gebäuden geschieht, nur in feuersicherem gewölbtem Raum vorgenommen werden.

###### § 8.

Das Verpichen und Ausbrennen der Fässer darf nur auf Plätzen stattfinden, wo dies ohne Gefährdung angrenzender Gebäude geschehen kann.

###### § 9.

Asche darf nur in feuersicheren Behältern oder an feuerfesten Orten aufbewahrt werden, in keinem Falle aber auf hölzernen Böden, in Dachräumen, Schoppen oder an Orten, wo brennbare Materialien gelagert sind.

Wird Torfsäcke nicht aufbewahrt, so darf dieselbe nur nach gehörigem Begießen mit Wasser von der Feuerstätte weggebracht werden.

###### § 10.

Holz, Stroh und andere brennbare Materialien dürfen nicht in unmittelbarer Nähe von Kaminen oder in solcher Nähe von Feuerstätten gelagert werden, daß eine Entzündung stattfinden kann.

###### § 11.

Offenes, d. i. gegen Berührung mit brennbaren Stoffen nicht genügend gesichertes Licht darf in Stallungen, Scheunen, Schoppen, Heu- und Fruchtböden und anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Gegenstände dienen, nicht gebraucht werden.

###### § 12.

In den gleichen Räumen (§ 11) ist das Tabakrauchen untersagt.

###### B. Verordnung vom 30. Dezember 1871.

Dienstherren, Arbeitgeber, Familienhäupter, welche feuergefährliche Handlungen ihrer Dienstleute, Arbeiter, Familienglieder oder Hausgenossen wissentlich dulden, desgleichen Personen, welche leichtfertiger Weise Kindern, Blödsinnigen, Wahnsinnigen oder Betrunkenen Feuer, Licht oder leicht entzündliche Stoffe anvertrauen, oder welche im Freien angemachtes Feuer verlassen, ehe es vollständig ausgelöscht ist, werden aufgrund des § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

C. Mitunter sind im Bezirk tragbare, sogenannte wandernde Wasch-, Koch- und Siebkessel, Kaffeeröster und dergleichen im Gebrauche, welche oft im Hofe und in der Nähe von Dekonomiegebäuden aufgestellt werden. Derartige Feuerungseinrichtungen sind nach den §§ 19, 22 und 28 der Bauordnung vom 5. Mai 1869 innerhalb der Ortschaften nur dann zulässig, wenn sie in Räumen, welche der Vorschrift des § 28 der Bauordnung entsprechen, aufgestellt werden und für den Rauchabzug durch Einleitung des Rohres in ein Kamin Sorge getragen ist. Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 116 P.-St.-G.-B. an Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Obige Vorschriften haben die Bürgermeisterämter in ortsüblicher Weise bekannt zu machen unter besonderer Hervorhebung der fettgedruckten Bestimmungen, sowie dem Polizeipersonal die genaue Uebersetzung einzuschärfen. Ueber den Vollzug ist zu berichten.

Durlach den 12. Februar 1906.  
 Großherzogliches Bezirksamt:  
 May.

#### Die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

Nr. 5627. Die Vergütung für die im Monat Februar 1906 geleistete Fourage beträgt nach den für den Amtsbezirk Durlach maßgebenden höchsten Tagespreisen einschließlich des Aufschlags von 5%:

für 100 kg Hafer . . . . .	18 Mk. 27 Pfg.
für 100 kg Stroh . . . . .	6 Mk. 30 Pfg.
für 100 kg Heu . . . . .	8 Mk. 40 Pfg.

Durlach den 13. Februar 1906.  
 Großherzogliches Bezirksamt:  
 Turban.

#### Die Anbringung neuer Blitzableiter betreffend.

Nr. 5374. Wir bringen hiermit die Vorschrift des § 119 P.-St.-G.-B. in Erinnerung, wonach Hauseigentümer das Anbringen von Blitzableitern zuvor dem Bezirksamte anzuzeigen und dessen Weisungen abzuwarten haben, widrigenfalls sie eine Geldstrafe bis zu 20 Mk. zu erwarten haben.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks haben dies ortsüblich bekannt zu machen und bis zum 1. April anher anzuzeigen, welche

Hauseigentümer im Jahre 1905 Bligableiter an ihren Gebäuden haben anbringen lassen.

Durlach den 12. Februar 1906.

Großherzogliches Bezirksamt:  
May.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Durlach den 16. Februar 1906.

Bürgermeisteramt:

F. B.:

Lichtenauer.

Dreikluft.

### Bekanntmachung.

Wir haben mit dem Pächter des Helenenbades eine Vereinbarung getroffen, wonach derselbe zunächst versuchsweise im ganzen Monat März jeweils

am Mittwoch von mittags 12—8 Uhr abends und

am Samstag von mittags 4—10 Uhr abends

Solzbäder zu folgenden Preisen abgibt:

für Erwachsene 15 Pfg.,

für Kinder 10 Pfg.

Besondere Ausweiskarten sind an den genannten Tagen nicht erforderlich.

Durlach den 14. Februar 1906.

Der Gemeinderat:

F. B.:

Lichtenauer.

Dreikluft.

### Spielberg.

## Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg versteigert in ihrem Gemeindefeld mit Vorfrist bis 1. Sept. d. J. am

Samstag den 24. Februar 1906:

3 Eichen 3., 20 4. und 100 5. Kl., 7 Fichten 2.,

48 3., 147 4. und 75 5. Kl., 3 Säglöße 2., 1 3.,

2 Abschnitte 2. und 6 3. Kl.

Am Montag den 26. Februar 1906:

1 Eiche 3., 41 4., 225 5. Kl., 3 Buchen 1., 4 5., 2 Fichten 3.,

44 4., 47 5., 5 Säglöße 2., 7 3., 1 2. und 1 3. Kl.

Am Dienstag den 27. Februar 1906:

25 Bauftangen 1., 72 2. und 72 Hagftangen, 186 Hopfen-

stangen 1., 145 2., 490 3., 213 4. Kl., 2375 Rebstecken 1., 995 2. Kl.

und 1030 Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen vormittags

9 Uhr beim Rathaus.

Spielberg den 16. Februar 1906.

Der Gemeinderat:

Höfel, Bürsermstr.

Höfel, Ratschr.

### Marktpreise.

5 Kilogr. Schweineschmalz 100 Pf., Butter

M. 1.20, 10 St. Eier 90 Pf., 20 Liter

Kartoffeln M. 1.00, 50 Kilogr. Hen M. 4.—

50 Kilogr. Roggenstroh M. 3.—, 50 Kilogr

Dinstroh M. 2.75, 4 Ster Buchenholz

(vor das Haus gebracht) 52 M., 4 Ster

Tannenholz M. 40, 4 Ster Forstholz

M. 40.

Durlach, 17. Februar 1906.

Das Bürgermeisteramt.

### Untermutschelbach.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Untermutschelbach

versteigert am

Mittwoch, 21. Februar l. J.

aus dem Gemeindefeld:

1 Eiche 2. Klasse,

11 Eichen 3. Klasse,

88 Eichen 4. Klasse,

15 Eichen 5. Klasse,

4 Forstklöße 1. Klasse,

3 Forstklöße 2. Klasse,

1 Forstklöß 3. Klasse,

1 Elzbeerbaum 2. Klasse,

5 Ster eichene Nutzholzscheiter.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr

beim Rathaus.

Untermutschelbach, 14. Febr. 1906.

Der Gemeinderat:

Kouf.

Braun.

## Prima Kuhfleisch,

per 56 S., und prima Kalb-

fleisch, per 70 S., wird morgen früh

auf dem Marktplatz ausgehauen.

## Privat-Anzeigen.

Zu verpachten ein Grundstück

an der Ettlingerstraße, etwa

1/2 Morgen, mit ertragreichen Jo-

hannisbeerstöcken und einem Duzend

Zwetschgenbäumen bepflanzt. Off.

unter Nr. 33 an die Exp. d. Bl.

Eine Frau empfiehlt sich im

Waschen und Putzen

Adlerstraße 13, 2. St.

Gewandte junge Frau

empfiehlt sich im Servieren. Zu

erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Ein tüchtiges Kaufmädchen

sofort oder auf 1. März gesucht

Ettlingerstraße 19, 3. Stock

Eine kleine Familie sucht auf

1. April eine Wohnung von 2

oder 3 kleineren Zimmern. An-

gebote unter Nr. 2651 an die Ex-

pedition dieses Blattes.

## Verloren

ging am gestrigen Sonntag ein

goldenes Armband (Konfir-

mationszeichen). Gegen gute Be-

lohnung abzugeben

Sophienstraße 14, part. Durlach.

Kleehen, ungefähr 50 Str.,

zu verkaufen

Jägerstraße 21.

## Pferdedung,

ein Wagen, wird verkauft

Karlsruhe, Jähringerstr. 50.

2 schöne Maskenkostüme

(Weichen) sind zu verkaufen

Jägerstraße 7.

## Turnverein Durlach, E. V.

Zu unserem am kommenden Samstag den 24. Februar im Saale zum Grünen Hof stattfindenden

## Kostümfest,

ein Sommernachtsfest darstellend, beehren wir uns, unsere wertigen Mitglieder zu zahlreichem Besuch turnfreundlichkeit eingeladen mit der Bitte, sich im Sinne dieser Veranstaltung kostümieren zu wollen. Masken (Clowns und Fantasiekostüme) haben keinen Zweck, dagegen sind Kostümierungen in Volkstrachten willkommen. Wir erwarten einen genussreichen Abend versprechen können, sehen wir auf Teilnahme entgegen.

Der Vorstand.

## Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14monatl. Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 2 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.

Anna Csillag,

Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.

Allein echt zu haben in Durlach:

+ ADLER-DROGERIE +  
AUGUST PETER  
Hauptstr. 16 - Telephon 76



## Mehl betreffend.

Am 1. März d. J. werden infolge des neuen Zolltarifs Mehlpreise um ca. 3 Mark per Sack aufschlagen.

Wer sich noch vorher zu alten billigen Preisen mit Mehl einige Zeit versehen will, dem kann nur geraten werden, dieses zu tun. Alle Bestellungen, die vor dem 1. März bei mir eingehen werden zu alten Preisen erledigt.

Phönix-Extra-Mehl, 1/2 Ztr. M. 2.— = 16 S. 25-l-Sack M. 4.25, p. Ztr. M. 15.50. Sack- und partienweise Uebereinkunft.

Weissmehl Nr. 1, 1/2 Ztr. M. 1.85 = 15,5 S. p. Ztr. M. 14.—

Prima Brotmehl, p. Ztr. M. 12.—, p. Sack M. 23,50

Philipp Luger & Filialen.

## Gasthof z. Bahnhof.

Morgen Dienstag:

## Schlachttag.

Vormittags: Kesselfleisch u. Kraut, nachmittags: Würste u. Wurstsuppe

empfehlen

A. Reith.

## J. Ittmann,

Karlsruhe, Lammstr. 6.

## Waren u. Möbel

auf

Teilzahlung.

Aufträge nimmt entgegen mein Vertreter

Herr Wilh. Höder,

Durlach,

19 Adlerstraße 19.

## Maskenkostüm,

neu, mittlere Figur, zu verleihen. Näheres

Hauptstraße 67, 2. Stock links.

## Zimmer zu vermieten.

Ein gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen Gartenstraße 1.

## Meine Spezialität:

täglich frisch gebrannten

## Java-Kaffee

p. 1/2 M. 1,20 mit schönen Zugabe

Philipp Luger & Filialen.

## Chem. Waschanstalt u. Färberei

Durlach



Werde- strasse 6

## Ludw. Dietz

Filiale: Karlsruhe, Schützenstrasse 14. Unübertroffene Leistung — billige Preise

## Tanzsaalwachs,

ganz und gemahlen, per 1/2 70 und 90 S.

Philipp Luger & Filialen.

## Möbliertes Zimmer

in schönster Lage, parterre, zu vermieten. Näheres

Sophienstraße 7, part.

Medaillen, Brund und Berlin von H. Düps, Durlach